



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

§. 6.

Vor Erschaffung der Welt / war ein
 lauters entels Wesen / ja nichts überall /
 ausser Gott des Allmächtigen / der auch
 ohne erschaffene Creaturen der allersee-
 ligst / ihme selber gnugsamb / der hat von
 Ewigkeit an / aller Creaturen Einbil-
 dung in sich gehabt / und hats noch so voll-
 kommentlich / daß nicht das allerwe-
 nigste Pünctlein / so wol in seinem Gött-
 lichen Verstande als Willen ermangelen
 kan. Nach diesem Ebenbild so in sei-
 nem Göttlichen Verstand unnd Willen
 haffet / hat er alles vollkommenlich er-
 schaffen / es war alles gut / und zwar sehr
 gut. Diese Creaturen läßt er nicht ab
 zu regieren unnd zu erhalten / er ordnet
 auch alles miteinander zu allerzeit unnd
 Augenblick auff's allerordenlichste unnd al-
 lerbeste.

Das Ziel und End das ihme Gott
 von Ewigkeit fürgenommen / das erlangt
 er allezeit in allen Dingen. Und / daß ja
 ein unendliche Allmacht unnd höchste

§ 6

Gutig

Genes. 1. Vers. 31.

Gütigkeit iſt / ſo ſorgt er umb das aller-
 kleinſte eben ſo wol / als umb das größte
 er regiert zu aller Zeit unnd alle Augen-
 blick / ſo wol ein jeglichen als alle Men-
 ſchen. Und was einem jeden Menſchen
 zugehörig / es ſey wie klein und ſchlecht es
 immer wöll / das ordnet und ſchickt er an
 auffſ allerlieblichſt / daß alſo nichts
 überall iſt / das nicht zum allerbeſten End
 gereiche / wann nur der einſtge Willen
 deß Menſchen ihme ſelber nicht zu hinder-
 nuß oder Schaden kome / in dem er mit
 dem Willen Gottes nicht will überein-
 ſtimmen.

Was Gott von aller Ewigkeit an /
 in ſeine Taſten eingeſchrieben / was er zu
 thun / was er zu verhengen beſchloſſen
 das wird kein Menſch / kein Engel könn-
 en ändern noch verhindern. Aller Zier
 kleinſte Härlein / aller Berg kleinſte
 Stäublein und Sändlein / aller Baum
 kleinſte Blätlein / die kleinſte Vögelin /
 die Spärglein / die Königl. unnd Zamm-
 ſchlupfferte / die Stäublein im Luft / alle
 Gedancken / ſo wol der Engel als der
 Menſch

Menschen / die seind von Gott schon ge-
zehlt und auff die Wag gelegt.

Über was kanst dich dann jetzt be-
klagen? Als ob Gott auff deine Creutz
und Trübsal nicht recht achtung gäbe / als
ob er dich und das deinige nicht fürsichtig-
lich gnug regierte / oder deinen Feinden
gar zu viel zuliesse und verhängte / oder
deiner under so vielen Creaturen und so
grossen menge der Menschen vergesse /
oder sich deiner nichts achtere? O du
thorechter Mensch! sollest du dann sol-
ches bey dir selber gedencen unnd mur-
ren? Gott hat alle Ding in der mass / in
der zahl und im gewicht geordnet / so wol
auch deine Sachen / ja in allen Creaturen
das allerkleinste. a

Betrachte doch / bitt ich drum / dein
vergangnes Leben / unnd thuedarinnen
auf was du woltest daß es anderst soll
geschehen seyn / unnd merck auch darne-
ben daß solches von Gott gegen seiner
Einbildung auff's allerfleissigst gehal-
ten worden / das ist / (daß du solches wol

ff 7. fass.

a Sap. 11. Vers. 21.

fassett) wie es Gott von Ewigkeit an
gefallen / also ist es geschehen / und also
wirds forthin auch noch geschehen. Der
kleinste Buchstaben a noch das kleinste
Püncklein ist nicht vergangen / wird
auch ins künfftig nicht vergehen / bis al-
lenhalben alles nach der Göttlichen Ein-
bildung / Form und Model gleichförmig
geschehe.

Der allerheiligste Will Gottes wird
stehen und bleiben. Und was hast du
nun darmit gewonnen / wann du also
gejammert unnd getrauret / dich und an-
dere vergebens betrübt hast? Und was
wirft auch jetzt mit trauren unnd ja-
mern gewinnen? (Nur wil ich zwar gute
zulässige Mittel nicht außgeschlossen ha-
ben / ob sie aber ihr Wirkung haben wer-
den oder nicht / das stehet alles bey dem
Willen Gottes.) Ach lieber / stosse dich
nicht widerumb an den alten Stein. Er-
gib und befehle dich ganz und gar auff's al-
lervollkommenlichste in Gottes Willen /
unnd also setz dich auff deß Wagen der
Göttli-

Matth. 5. Ver. 18.

Göttlichen Fürscheidung / du wirst darauff
ganz sicher fahren. Ohne wissen und ein-
willigung des Göttlichen Willens / wird
sich kein Stäublein / kein Fingerlein / ja der
allerwenigste und schlechteste Gedancken
nicht regen oder bewegen.

Zugleich aber / wie du mit meinem
Rath / das vergangene betracht hast / also
auch / bitt ich / betracht ebenfals das zu-
künfftig: Was ist doch auß dem künfftli-
gen in deinem Willen oder Gewalt? Du
wirst mir kaum etwas nennen können.
Du kanst auch / was erwan über dich da-
her kombt / nicht gnugsamb fürsehen.
Sag mir / was wird hewr für ein Som-
mer werden? Läßt er sich dürr und ubel
an / so folgt drauff Hunger und Sterb.
Was wird nun hierzu dein vorwissen /
Angst und Vorsorg helfen? Eben also
magst du auch von andern Dingen dein
Rechnung machen. Gewißlich erlangst
du weder guts / noch verhüttest was bö-
ses / es wöll es dann Gott / zu dessen
Willen du dann billich auch deines
W.

Willen setzen / und gleichsamb anhefften
sollest.

Du peinigest und plagst dich selber
umbsonst / du wehrest dich vergebens.
Du bawest in Lufft / und machest unnüt-
ze Arbeit / es helffe dir dann der Göttliche
Willen auffbawen. Du thust nichts /
du gewinnst nichts / du wöllest dann was
Gott will.

Wolan / so undergib dich nun in
allen Dingen dem Willen Gottes. Und
bedenck diß allein bey dir selber täglich /
das doch so gewiß ist / daß nichts gewis-
sers seyn kan : Gott hat von Ewigkeit
an vorgesehen und beschlossen / dir diß
Creuz mit allen umbständen des Ortes/
der Zeit / der Leuth auff deine Schültern
zu legen / das hat Gott selber mit höch-
ster Güte und Weißheit / deinen Kräfften
nach / fleißig gemessen. Allein ist noch
ubrig / daß du selber wöllest / daß es dir zu
nutz komme : Es wird dir aber sehr viel
nutzen / wann du nur auch deinen Willen
dem Göttlichen Willen beysetzest /
und darzu accommodierest und schickest.

So

So mach dir nun in allen und jeden
Zufällen diese Rechnung. Diß kombt von
Gott / so ist es ja gut / ja zum besten.
Diese Unbild / diese Kranckheit / diese Ar-
muth / diese Ungelegenheit / oder diese
Trübsal ist von Gott selber her / so kans
mir ja nicht böß seyn / es wölle dann mein
Willen mit Gottes Willen nicht überein-
stimmen. Sag aber bey Leib nie / wann
mich nur diß / oder wann mich nur jenes
Creuz nicht also plagte. D. es ist gar ein
eytle und vergebene Klag. Diß und jenes
Creuz / das dir so sehr zuwider ist / sollest
eben darumb auff dich nehmen / weil
Gott will daß dich diß und jenes Creuz
soll tribulieren und betrüben / daß dir die-
se und jene Trübsal soll zuschaffen geben.
Sollest derhalben eben das wöllen was
Gott will / oder wann du je also willst /
sollig deinem Creuz under und verdirbe
darmit.

§. 7.

Daß aber das obgemelte vergiffte
Warumb / auch ein Frag hat auffge-
ben /